Erntedankempfang in Heinsberg

Dass Grußwortredner den Landwirtinnen und Landwirten Wertschätzung und Respekt für ihre tägliche Arbeit zollen und für die Erzeugung von Lebensmitteln danken, ist üblich. Allerdings eher ungewöhnlich ist es, wenn ein stellvertretender Landrat und auch ein Bürgermeister sich zu überzogenen Auflagen für die Landwirtschaft äußern, genauer gesagt zur Novellierung der Düngeverordnung. Jedenfalls war dies beim Erntedankempfang der Kreisbauernschaft Heinsberg am Freitag vergangener Woche in der Heinsberger Stadthalle der Fall. Nach Auffassung von Erwin Dahlmanns, dem stellvertretenden Landrat des Kreises Heinsberg, sollte auch bei Auflagen der Grundsatz von Maß und Mitte gelten. „Wenn aber eine verschärfte Düngeverordnung dazu führt, dass bei der Weizenernte eine Qualität geerntet werden kann, die nur noch Futterqualität hat oder für Biogasanlagen reicht, dann spricht das nicht dafür, dass wir aus eigener Kraft unser tägliches Brot überhaupt backen können. Da muss auch Maß und Mitte gelten, die Mitte ist hier meiner Meinung nach etwas überschritten“, stellte Dahlmanns fest und erntete hierfür viel Applaus. Der Heinsberger Bürgermeister Kai Louis wies darauf hin, dass in Zeiten, in denen Unabhängigkeit und die Möglichkeit zur Selbstversorung gefordert wird, genau hinterfragt werden sollte, ob Anpassungen bei der Düngeverordnung geboten sind. Kritik an der Novellierung der Düngeverordnung übte auch der Kreisvorsitzende Bernhard Conzen in seiner Rede: „Es kann doch nicht sein, dass die Düngeverordnung in bestimmten Bereichen unseres Verbandsgebiets von vornherein die Produktion etwa vom Brotweizen ausschließt und die natürlichen Ertragspotenziale dauerhaft nicht erschlossen werden können“, meinte der RLV-Präsident. Wo solle man denn auf der Welt Nahrungsmittel erzeugen, wenn nicht auf den fruchtbaren Böden der Köln-Aachener Bucht oder am Niederrhein, fragte Conzen. Insbesondere das Bundeslandwirtschaftsministerium müsse endlich zu der Erkenntnis kommen, dass es keinen breiten gesellschaftlichen Rückhalt für ihre überzogene Auflagenpolitik gebe. „Den Bäuerinnen und Bauern muss der Raum gegeben werden, der die Produktion von regionalen Lebensmitteln kostendeckend möglich macht“, forderte Conzen.

Maria Cremer warb in ihrem Schlusswort für das „heimische Superfood“. Gerade im Hinblick auf den ökologischen Fußabdruck sollte man das „ heimische Superfood“ bevorzugen, sagte die Kreisvorsitzende der Heinsberger Landfrauen. So empfahl sie, statt Chiasamen Leinsamen, statt Avocado Rote Beete, statt Mango die hiesige Heidelbeeren zu wählen. „Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die uns die heimischen Regionen beziehungsweise unsere Landwirte hier bieten“, so die Kreisvorsitzende. *el*

Sie sprachen beim Erntedankempfang in der Heinsberger Stadthalle (v.l.n.r.): Bürgermeister Kai Louis, der stellvertretende Landrat Erwin Dahlmanns, die Landfrauenvorsitzende Maria Cremer und der Kreisvorsitzende Bernhard Conzen.

Ehrung für Karl Busch: Insgesamt 50 Jahre ist Karl Busch aus Isenbruch Vorsitzender der Ortsbauernschaft Isenbruch. In dankbarer Anerkennung für seine langjährigen Verdienste in der rheinischen Landwirtschaft verlieh ihm RLV-Präsident Bernhard Conzen im Rahmen des Erntedankempfangs in Heinsberg eine Ehrenurkunde des RLV. 1973 wurde Busch zum Vorsitzenden der Ortsbauernschaft Isenbruch gewählt. Außerdem war er von 1990 bis 1995 Ortslandwirt. Jahrelang gehörte er dem Jagdvorstand Schalbruch-Isenbruch an. Im Jahr 2002 verlieh ihm der RLV die Silberne Ehrennadel des Verbandes. Fotos: Dr. Elisabeth Legge

Erntedankempfang in Aachen

Es war eine Premiere. Erstmals hatte die Kreisbauernschaft Aachen nicht in das Foyer des Städteregionshauses Aachen zum traditionellen Erntedankempfang eingeladen. Diesmal fand er im Mediensaal statt, wo die tolle Erntedeko der Aachener Landfrauen noch mehr zur Geltung kam. Der Hausherr, Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier, zeigte in seiner Begrüßungsrede viel Verständnis für die Bäuerinnen und Bauern. „Die Landwirtschaft in Deutschland ist systemrelevant“, betonte Grüttemeier. „Niemand kann sich wünschen, dass wir von Lebensmittelimporten abhängig werden und dass Getreide für unser tägliches Brot rund um den Globus zu uns transportiert werden muss.“ Grüttemeier ging auch auf die Kostenbelastung der Landwirte ein, unter anderem durch zu hohe Energiepreise. „Ich sage es klar an die Adresse des Bundes: Wir brauchen auch einen dauerhaft günstigen Strom- und Energiepreis für unsere Landwirtschaft! Denn der Erhalt unserer regionalen Landwirtschaft ist praktischer Klimaschutz.“

Rolf Funken, stellvertretender Vorsitzender der Kreisbauernschaft Aachen, zeigte in seiner Rede auf, wo den rheinischen Landwirten des Schuh drückt. Aber er konnte auch etwas Positives verkünden: „In die leidige Wolfspolitik kommt endlich Bewegung“. Wiederkehrender Protest, an dem sich auch der RLV maßgeblich beteiligt habe, habe Wirkung bei den Ministerpräsidenten der Bundesländer hinterlassen. Aus Anlass einer Ministerpräsidentenkonferenz in Brüssel hätten sie von der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen eine Lösung eingefordert. Heimische Schafhalter hätten den Deutschen Bauernverband bei der Demonstration in der letzten Augustwoche tatkräftig unterstützt und somit den Unmut über die derzeitige Wolfspolitik in Brüssel deutlich zum Ausdruck gebracht. „Damit sind unsere Forderungen, die wir im Mai bei der Umweltministerkonferenz in Bonn vorgetragen haben, nun auch in Brüssel angekommen“, so der stellvertretende Vorstandsvorsitzende. *el*

Die Aachener Landfrauenvorsitzende Edith Hamacher überreichte zusammen mit Rolf Funken, stellvertretender Vorsitzender der Kreisbauernschaft Aachen (r.), eine Kiste mit regionalen Produkten an Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier. Foto: Dr. Elisabeth Legge